

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 769

HERMANN KESSER.

Lieber Freund,

also auf Wiedersehen in den letzten
Freitagen! - Ich würde mich freuen
wenn wir gemeinsame Tage verleben
könnten!

Die Details dieser Monate waren
un glaublich groß, aber ich atme -
mitatis mit andis für Sie nicht
weniger wie für mich.

Sie haben gewiss Erholung nötig!

In meinen Juren die Erleuchtungs-
defekte wollen sich langsam ver-
mindern. Das Draus ist nun in

der ersten Niederschrift vollendet.

Heutzutage ein Schritt! Das ich
den Mut aufbrachte, mitten im

HERMANN KESSEL

allen Zirkeln zu Händen habe,
kann ich Ihnen vorerst keine Terminrede
abgeben. Ich würde Ihnen aber
wider noch eine kurze Botschaft
Xp. Sie in der Nähe der Kirche
sein müssen, da ich mich zum
ersten Male in Volggall absetzen
werde, ist mir klar. Ich erwarte
Ihren eine gute Helferin, um die
Terminrede zu Hause zu bewältigen.

In Herzlichkeit

Immer Ihr

Ressa

10. Juni 1920.

Wied.

W

Mreat, im Aivalen je arbeiten,
ist velleicht mein Rettung gewesen.
Gleichviel wie wenig oder wie viel
ich dünk die vordageendde Foppe
erachtet habe.

Für das Thema wurde da jenseit
Antest aufgezogen; ich habe schon
ein Stück von mittel je dinge
to sendet je alles von der Methode
sich je die jenseitige Zeit jenseit je
finden. (Ich bin noch nicht mit
der Lösung zufriedener.)

In diesem Tage bekam ich einen
Brief von unserem Frau-Elter, mit
der dort ein Teil der vorgehenden Fakten
aus dem jenseitigen Land, ein
Landerboden festgegangen ist. —

Von Frau Goldschmidt habe ich
noch nichts gehört. Sie ist eben doch
irgendwie verstorben. Für mich
ein peinliche Sache.

Da ich schon meine Papiere mit

weniger in dieses Gefühl aufzunehmen, Sie
als der Überlebenden, der viel zu
überwunden hat, und nun mit seinem
Dasein lösen muß, was die Tote für
sich vollbracht hat.

Lebendige Aufgaben sind Ihnen gestellt.
Ich glaube nicht, daß Ihr Kraft vor dem
versagte, was jetzt in einem Leben, das
Sie wahrscheinlich neu aufbauen werden, von
Ihnen verlangt wird.

Nur die wenigen Worte heute!

Das Ereignis, das schmerzend ruft
wie aus mir heraus, und in einer Stunde,
in der wir uns gegenseitig wieder einmal
mehr zuhören können, werden wir uns
vielleicht noch mehr zu sagen haben.

Freuen Sie Ihre Kinder von mir,
und sagen Sie ihnen, daß ich ihrer Mütter
gedenke!

Ihr
Fermann Kesser

29. F. 21.

brauchw 9/10 L

Lieber Freund,

ich höre erst in diesen Tagen zufällig, daß
Frau Jreta nichtmehr ist, erkundigte mich und
erfuhr endlich, daß sie schon vor vielen Wochen
einer Krankheit zum Opfer gefallen ist. Sicher
haben Sie den Hinweis gehabt, mit diesem
traurigen Erlebnis für sich zu sein, sonst
hätten Sie es mir wissen lassen. Was mag
alles auf Sie niedergestellt sein! Und von
welchen Bewegungen wird Ihr Leben nun
erfaßt worden sein!

An mir sind in dem Augenblicke,
als mir die Nachricht zu kam, hundert
Bilder aus Ihrem gemeinsamen Leben vorbeigezogen
und wohl alle Stunden, die wir
zusammen verbracht haben, von denen doch
viel auf lang hinaus in meine Erinnerung
eingewachsen sind. Und ich gab ihr, die
nun nichtmehr lebt und stirbt, ohne
daß ich es wüßte, als Gruß und Trost
das Letzte, das in mir aufsteigt, wenn es
um das Schicksal eines Menschen und
Kameraden geht. Ich werde Sie nicht

Wiesbaden, den 2. Mai 1922.

Tausendstr. 23/III

Lieber Freund !

Ich habe in diesen Tagen etwas niedergeschrieben über die Ausstellung Morgen hoffe ich es diktieren zu können und in ganz kurzer Frist werden Sie es wohl lesen. Bei näherem Nachdenken, muss ich ja sagen, dass sich die deutsche Graphik zu einer sehr starken, gar symbolschaffenden Ekstase in diesen Blättern doch eigentlich nicht erhoben hat und wahrscheinlich gehört auch dies zum Gesicht der Zeit. Ich finde in der Hauptsache recht viel ausblicklose Resignation. Für mich ist das Stärkste in der Ausstellung, das, was eigentlich nicht auf dem allerjüngsten Gesicht der Zeit entstanden ist. So ungefähr in dieser Richtung werden sich meine Gedanken bewegen. Im übrigen bin ich in meinem Entschluss gestärkt worden, mich recht intensiv mit Lehnbruck zu beschäftigen. Je mehr ich an neuerem Erzeugnis sehe, desto grösser wird für mich Lehnbruck, da allein ist doch in der deutschen Plastik eine grosse Station.

Ich bin nun sehr neugierig, ob es mir gelingt, mein Vorhaben mit der Odenwaldschule schon recht bald auszuführen. Ihnen bin ich jedenfalls herzlich dankbar für Ihre Hilfe !

Zu Ihrer neuen Ausstellung möchte ich, wenn es irgendwie geht, in Laufe der kommenden Woche einmal nach Mannheim kommen, bei diesem Anlass auch einige Lehnbruckstudien fortsetzen und mich mit Ihnen neuerdings in Dialoge stürzen.

Ihre menschlichen Pläne haben mir sehr viel zu denken gegeben. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen das Allerbeste ! Mit der nötigen inneren Kraft lässt sich ja alles gestalten. Und ich scheue mich nicht zu bekennen, dass es vielleicht heute das Gescheiteste ist, wir gestalten zunächst unser privates Dasein ehe wir von aussen so umgestaltet werden, dass wir über-

haupt auf jede unserm Wesen entsprechende Arbeit verzichten müssen.

Mit herzlichen Gruss inner

Jhr

Kesser

Lieber Freund,
einem frischen Ihnen, auch mit
Nachdruck von Dr. G. b, u.
von Hoff, den ich heute
endgültig nach der Odens
Vollstreckung gebraucht habe.
Ich habe, Gesicht der
Zeit, in dieser gezeigten
Vermutung an Sie sehr
in einem Anmerkungen in
dieser Tage.

Auf sehr baldige
Wiedersehen!

Ihr
getreuer
K. K. 22
Kesser

Absender



von Dr. F. Richter

Mannheim

L. 14. 9.